



Gruppe im Gemeinderat Heidelberg

Timethy BARTESCH · Sven GESCHINSKI

Alternative für Deutschland Heidelberg

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Eckart Würzner

E-Mail: 01-Sitzungsdienste@Heidelberg.de

Timethy Bartesch
Sven Geschinski
timethy.bartesch@afd-bw.de

19. September 2023

Sachantrag für die Sitzung des Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt und Mobilität am 20.0.2023

Keine Flächen im Teilregionalplan für Windindustrie vorschlagen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

für die Sitzung des Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt und Mobilität am 20.09.2023 Tagesordnungspunkt 6
0136/2023/IV »Teilregionalplan Wind- und Solarenergie; hier: Flächenvorschläge« stellen wir

folgenden Sachantrag:

Der Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt und Mobilität stellt fest:

1. „Klimaschutz“ und Naturschutz stehen oft im Widerspruch zueinander, die ungebremste Industrialisierung der Landschaft durch sogenannte „erneuerbare Energien“ verbraucht immer größere Flächen, zerstört natürliche Lebensräume, hat erhebliche negative Auswirkungen auf die Tierwelt (Vogelschlag, Fledermäuse- und Insektensterben), erfordert riesige Betonfundamente, die beim Rückbau wieder aus dem Boden geholt werden müssten, und erzeugen Sondermüll (u.a. Rotorblätter) die aufwendig entsorgt werden müssen.
2. Bei den vorgeschlagenen Flächen Hoher Nistler, Weißer Stein und Lammerskopf liegen fast vollständig in Wasserschutzgebieten.
3. Die Zufahrten und Kranflächen stellen, zusätzlich zu den Naturzerstörungen für die eigentlichen Windindustrieanlagen, einen erheblichen Eingriff in die Natur da. Insbesondere an Bergen müssen Schneisen signifikanter Breite in Serpentina in die Waldgebiete geschlagen werden.
4. Heidelberger Wald für Windindustrie zu roden stellt einen unverhältnismäßigen Eingriff in die Natur dar und ist nicht im Interesse der Bürger der Stadt Heidelberg.
5. Mit Windindustrieanlagen auf dem Hohen Nistler, am Weißen Stein und am Lammerskopf, womöglich noch am Auerhahnkopf oberhalb Schlierbach, wäre die sichtbare Umzingelung der Käme um Heidelberg vollzogen. Dies wäre der wohl folgenschwerste Eingriff in die Naherholungsgebiete der Stadt, der jemals stattfand.

Der Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt und Mobilität rügt:

1. Dass die Auswahl der Teilflächen ohne öffentliche Diskussion erfolgt ist.
2. Dass die Informationsvorlage laut Planung der Verwaltung bereits im Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Mobilität enden soll und es nicht vorgesehen ist, sie im Gemeinderat zu behandeln.

Der Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt und Mobilität möge beschließen:

1. Der Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Mobilität beschließt, dass für den Teilregionalplan Wind keine Flächen genannt werden.
2. Die Vorlage endet nicht im Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Mobilität, sondern wird in der nächsten Gemeinderatssitzung beraten.

Begründung:

Die sogenannte Energiewende gefährdet die Stromversorgung unseres Landes. Sie treibt technisch bedingt den Strompreis nach oben. Die Auswirkungen sehen die Heidelberger Bürger deutlich auf ihrer Stromrechnung, die offensichtlich um mehr als nur den Betrag einer Kugel Eis angestiegen ist. Nur durch die aktuelle Bevorteilung der volatilen Energiequellen durch die Bundesgesetzgebung und Subventionen – unter anderem durch das EEG – „rechnet“ sich die Errichtung von Windindustrieanlagen für Profiteure dieser Politik. Ohne diese wettbewerbsverzerrenden Eingriffe und die innewohnende Umverteilung von Steuergeldern ist es wirtschaftlich nicht möglich, im Heidelberger Stadtgebiet Windindustrieanlagen zu errichten. Es ist moralisch nicht vertretbar, sich an dieser Umverteilung und Bereicherung auf Kosten anderer Bürger der Bundesrepublik Deutschland zu beteiligen.

Zudem sind die sogenannten erneuerbaren Energien schädlich für die Umwelt und die Artenvielfalt sowie durch ihre vorgenannte Ineffizienz äußerst ressourcenintensiv. Das Landschaftsbild im Neckartal nimmt schweren Schaden durch die riesigen Windindustrieanlagen, die es nach Errichtung deutlich dominieren werden. Mit Windindustrieanlagen auf dem Hohen Nistler, am Weißen Stein und am Lammerskopf, womöglich noch am Auerhahnkopf oberhalb Schlierbach, wäre die sichtbare Umzingelung der Käme um Heidelberg vollzogen. Dies wäre der wohl folgenschwerste Eingriff in die Naherholungsgebiete der Stadt, der jemals stattfand.

Mit freundlichen Grüßen

Timethy Bartesch
Sven Geschinski